

...portlichen Tummelplätzen vorbeizugehen und die Käste für die schwierigen Erstbesteigungen herrschender Gipfel zu sparen. Nebenbei konnte auch zur wissenschaftlichen Aufhellung der Wege manches beigetragen werden; durch Vernehmungen, Kartenskizzen und gleisnerkundliche Beobachtungen gelang es, Wissenslücken zu schließen und bisher aufrechterhaltene Hauptungen zu berichtigen. Geschicht und geschmackvoll wurden in Lichtbild und Schmalfilm kulturkundliche Augenblicksbilder und charakteristische Episoden aus dem Wanderleben festgehalten. Mit stärkster Wirkung gelang es, den lodenden Reiz der felsam kalten, majestätischen Landschaft auf die Fläche zu bannen. Eine höchst beachtenswerte Leistung des Kameramannes ist die Filming eines Gipfelkampfes mit Seil und Pickel in äußerst schwierigem, völlig unbekanntem Gelände. Worte und Bilder dieses Abends boten dem Liebhaber der Fremde wie dem Sportsmann eine Fülle neuartiger, anregender Eindrücke.

A. A.—r.

Staatsober. Zwischen die „Giubitta“-Auführungen anmutig verstreut, wird jetzt Wagners Ringzyklus gegeben. In der „Walküre“ hörte man zwei Gäste. Anna Konechni ist eine junge Brünhilde mit leuchtender Stimme und hervorwunder Musikalität. Daß man dieser Künstlerin nunmehr einen Gastspielvertrag gewährt hat, der sie regelmäßig nach Wien bringt, ist ein großer Gewinn für die Oper. Walter Großmann aus Berlin sang den Wotan sehr ausdrucksvoll. Er wirkte ebenso stark durch behaltene Reifungen als an Höhepunkten, die nie übertrieben wurden, und gab der Gottegestalt Würde und Kraft. Von den bekannten Wiener Darstellern sei der hervorragende Franz Völker (Siegfried) an erster Stelle gerühmt, dann auch Mayer als Hunding und Frau Ursula e. c. Im Walkürenensemble mußten allerdings einige Sängerinnen ausgetauscht werden. Dort ließ die Genauigkeit zu wünschen übrig, während die Vorstellung sonst von Clemens Krauß vorzüglich geführt und mit Schwung dirigiert wurde. Das Haus war ausverkauft und voll von Beifallsfreude. pp.

Ausstellung „Die Wiener Oper“. Die Wiener Oper war eines der ersten monumentalen Gebäude, das auf der durch die Auflösung der Hofoper um die Innere Stadt entstandenen Ringstraße erstand. Sie wurde in den Jahren 1868 bis 1869 von Siccardsburg und van der Nüll, den Preisträgern einer scharfen Konkurrenz, erbaut. Die Konkurrenzprojekte galten für verschollen, bis sie Dr. Justus Schmidt wieder entdeckte. Dieses interessante Ereignis nahm die Oesterreichische Galerie zum Anlaß, diese Projekte, es sind fünf an der Zahl, im Oberen Belvedere auszustellen und um sie eine Reihe von Kartons und Aquarellen zu der

Siehs und Fred Kurt Arnold Meißelmann und Walter Harnisch entwerfen die Dekorationen. Dr. Kurt Manschinger ist der musikalische Leiter. Eintrittspreis ein Schilling. — Im Café City in der Porzellangasse wurde unter dem Titel „Brettl am Alsergrund“ eine Kleinkunstd Bühne gegründet, die an Samstagen und Sonntagen um 21.30 Uhr spielt und drei Einakter von Iwertschenko bringt: „Regiesitzung“, „Es gibt keine Kinder mehr“ und „Wenn die Liebe stirbt“.

Gedächtnisfeier für Jakob Wassermann. Der Wiener Penklub veranstaltet am 1. Februar um 19.30 Uhr im Kleinen Konzerthausaal eine Jakob-Wassermann-Gedächtnisfeier. Es wirken mit das Rose-Quartett, die Kammerchauspielerin Maria Mayer und Dr. Raoul Auernheimer, der die Gedenkrede hält.

Deutsches Volkstheater. Morgen wird in neuer Einstudierung die Komödie „Der große Bariton“ von Fred und Janny Patton mit Albert Wassermann aufgeführt. Sonntag nachmittag tritt Max Wallenberg noch einmal in Molières „Eingebildetem Kranken“ auf.

Sitzung des neuen Radio-Beirates.

Gestern trat, nach fünfmonatiger Unterbrechung, zum erstenmal in der Funktionsperiode 1933/34 der Radio-Beirat zusammen. Seine Zusammensetzung hat sich sehr verändert. Während die Handels- und die Landwirtschaftskammer selbstverständlich vertreten sind, ist die Arbeiterkammer derzeit ohne Vertreter in der wichtigen Körperschaft. Bisher verfügte der Arbeiterfunkverband über vier Sitze, nunmehr nur über drei, wogegen Nationalrätin Floßmann scharfsten Protest einlegte. Die kleine Organisation der Vaterländischen Rundfunkhörer hat dafür noch einen zweiten Vertreter in den Beirat entsendet!

In seiner Eröffnungsrede beklagte Generaldirektor Geija den Austritt der 66.800 Radiohörer und stellte das dringende Ersuchen, den Kampf gegen die Rabag einzustellen.

Der christlichsoziale Oesterreichische Radio- und die Heimwehrorganisation beglückwünschten in einer sichtlich bestellten Kundgebung die Rabag zu ihrem neuen Kurs, der „das österreichische Wesen und die österreichische Eigenart stärker hervorhebe als bisher“. In einer ausgezeichneten, auf beachtenswertem geistigem Niveau stehenden Rede legte daraufhin Fritz Brühl als Vertreter des Arbeiterfunkverbandes die Stellungnahme der sozialistischen Arbeiterkammer dar. Bisher war der Begriff des Oesterreichertums identisch mit dem Begriff der Liberalität und

AZ. 26.1.1934/7

Ant
lassen
frei
von
jäh
abon
den
M
direk
hund
lich
e
wurd
und
wurd
lange

M

C

Befr
sch

D

Zeit

Juli

schaft

beson

Diese

schon

über

Firm

schüt

Magl

reide

das

Beifr

diene

Ein

wurd

sind

berän

zeige

Kong

ein

Mit

mögl

D

Berr

S

Meib

Rubi

D

der

gasse

Rom

zent

stau

den

1. De

wa der Lebens-
e, hätte er viel-
Gassen; wenn
würde, hätte sie
slichen Frieden;
anders einge-
man seinen Gaf
, ebenso Armen
iese beiden viel-
e eben billiger

und vermutlich
em Verfahren.
W. t. r.

N

Oper sowie von
der Oper zu
Projekte zeigt, daß
Müll mit vollem
Wettbewerb hervor-
den Projekte reicht
das ihrige heran.

Gemälden sind
Dobiaschoffly,
Svoboda zu
er Müll, Lauf-
epenklerl und
manche Schönheiten
Oper intimer zu
großen dekorativen
ist mö ist. Sehr
ien. Man sieht den
ichshof Gansens,
tstand, ferner die
h Aufnahmen der
verschiedene ihrer
dung. A. M.

onnaden-Café
Sonntag unter der
nd Reismanns
t, das sich „Die
d jeweils Freitag,
nd um 20.30 Uhr
Programm heißt
Ensemble gehören
artmig. Marion
Arnold Meisel-
isch entwerfen die
Ranschinger ist
rittspreis ein Schü-
der Porzellangasse
rettl am Alje-
hne begründet, die
gen um 21.30 Uhr
a Awertschenko
gibt keine Kinder
e stirbt“.

6 Wassermann. Der
am 1. Februar um
konzertsaal eine

der Toleranz. Nunmehr wird aber nur das
als österreichisch aufgefaßt, was gerade den
an der Macht befindlichen Repräsentanten
einer ganz bestimmten Gedankenrichtung
paßt. Die Kultur eines Volkes ist doch da-
durch charakterisiert, daß sie die Gesamt-
heit dieses Volkes umfaßt. Heutzutage wird
aber ein wesentlicher Teil der österreichischen
Kultur weder als österreichisch noch als
Kultur zur Kenntnis genommen. Da wurde
zum Beispiel ein Abend österreichischer
Autoren gesendet — von kläglichem Niveau
— in dem alles sorgfältig ferngehalten war,
das der gegenwärtig herrschenden Richtung
nicht entspricht. Damit verzichtet man auf
dem Gebiet der Kunst und der Volkserziehung
auf sehr bedeutende Teile, die in Wirklichkeit
zum eisernen Bestand der Kultur gehören.
In den sozialwissenschaftlichen Sendungen
der Rabag fehlt nicht nur alles, was sozia-
listisch ist, nein, sogar auch das, was nur
problematisch ist. Im österreichischen Rund-
funk werden nur Monologe geführt. Die
Rabag hat jede Diskussion ausgeschaltet. Der
Arbeiterfunkverband ist daher nicht in der
Lage, sich der Begrüßung des neuen Kurzes
der Rabag anzuschließen.

Nach Brügels eindrucksvoller Rede er-
griff Landtagspräsident Thaller das
Wort. Er erklärte, daß es ihm fernläge, die
Direktoren der Rabag für alles verant-
wortlich zu machen, das sich da im österröi-
schen Rundfunk ereignet. Oft wird den
Herren von außen ein fremder Wille aufge-
drängt. Aber es muß ausdrücklich festgestellt
werden, daß ein großer Teil des Österröi-
chertums, der nicht vom Ausland dirigiert
wird, vom Rundfunk ausgeschaltet ist. Es
sind alle Kreise ausgeschaltet, die sich um die
sozialistische Arbeiterschaft scharen. Ausge-
schaltet auf musikalischem Gebiet die In-
stitution der Arbeiter-Symphoniekon-
zerte. Dafür darf der Herr Dr. de la
Cerdá in einem Heimatschutzkonzert eine
Beethoven-Symphonie dirigieren, so daß die
ganze musikalische Welt erschauert. Das
Konzert einer Heimatschutzkapelle wurde aus
Wels übertragen, wohl um zu zeigen, was
man in Oesterreich nicht kann.

Der christlichsoziale Gemeinderat Brinle
antwortete in einer demagogischen Rede, daß
die Rabag endlich vom roten Terror (!) be-
freit sei, er glaubt, daß sich der neue Veirat
keine Angriffe mehr gefallen lassen werde
und daß der jetzige scharfe Kurs unbeirrt
weitergeführt werden müsse.

Nationalrätin Floßmann stellte den
Antrag, daß gesetzliche Bestimmungen er-
lassen werden mögen, die die völlige Be-
freiung der arbeitslosen Hörer
von allen Gebühren und eine viertel-
jährliche Kündigung des Rundfunk-
abonnements ermöglichen. Die Anträge wer-
den im Unterausschuß behandelt werden.

Als heiteren Abschluß berriet General-
direktor Czeija, daß gegen den fünf-
hunderttausendsten Radiohörer, dem bekannt-
lich eine goldene Uhr als Prämie überreicht
wurde, während er von der Rabag gefeiert
und sein Bild in den Wochen schauen gezeigt
wurde, ein Verfahren wegen zehn Jahre
langen Schwarzhörens lief...